

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die des Abonnement abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gespaltene Kopiersätze oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakate und Werben außerhalb des Infanterietells 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 159.

Mittwoch, den 10. Juli 1912.

152. Jahrgang.

Die portugiesische Hinterlassenschaft.

Man schreibt uns: Niemalen sei endlos reden und Bücher schreiben über Deutschlands Anteil an der Weltpolitik, den deutschen Gedanken in der Welt, die Zukunft der Menschheit deutscher Nation, gehen die Dinge draußen in der Welt einseitig immer noch ruhig und geräuschlos den Gang, den Zeit und Umstände sie gehen lassen, mit oder ohne uns, je nachdem wir wollen.

Es vollzieht sich insonderheit die wirtschaftliche Eroberung des schwarzen Erdteils, der sich und seine reich an Naturerzeugnisse am längsten der Einbeziehung in das System der Weltwirtschaft entzogen hat, nunmehr unaufhaltsam wenn auch immer noch nur Schritt vor Schritt.

In dieser Arbeit haben wir, nachdem uns die Jahre 1906/07 aus dem Kolonialschlaf aufgeweckt haben, unseren Anteil. Wir erschließen mehr und mehr unsere Kolonien durch Eisenbahnen. Wir haben sogar wirtschaftspolitisch die Erleuchtung gehabt, wie schön und nützlich es wäre, Anschluß an wenigstens eines der großen afrikanischen Stromstraßenetze zu haben, und lassen uns deshalb die berühmten Kongozipfel von Frankreich abtreten. Sie sind zwar bis heute noch nicht in unserem Besitz, aber unsere Vertragspartner werden gewiß alles tun, daß dies spätestens, sagen wir zum zehnten Jahrestag von Agadir, der Fall ist. Indessen: sehr großzügig äußert sich doch auch dieser neubelebte Eifer nicht. Wir haben uns so eine Art Bauprogramm aufgestellt, und was darin vorgeesehen ist, das wird unweigerlich gemacht. Da müßten wir nicht Deutsche sein. Aber daß wir, von Volks wegen, darüber hinaus weiter dächten, daß wir uns auch noch in Ländern einer schwachen Hand der Aufklärung und Ausbietung wirtschaftliche Stellungen sichern, die uns dann einmal politisch von Vorteil sein könnten, daran denken wir nicht.

Und doch wird uns dieses Verfahren immer wieder aufs neue von den Briten mit so viel Erfolg vorgeführt. Man kann sagen, daß fast ganz Britisch-Afrika auf diese Weise unter den Union-Jack gekommen ist. Nun hat zwar Sir Edward Grey im Winter wieder einmal feierlich erklärt, daß Großbritannien nunmehr genug gegessen habe und nichts weiter wünsche, als bei der Verbauung ungenutzt zu bleiben. Aber das war ja in der ganzen Geschichte des Aufbaues dieses britischen Imperiums so, daß die Regierungen zumeist gegärtigt erschienen, daß aber privater Unternehmungs- und Eroberungsgeist ruhelos vorwärts hürte, nach immer neuen Länderstücken griff, bis dann schließlich die Herren in London nicht mehr umhin konnten, die Ergebnisse dieser Privatpolitik amtlich anzuerkennen. Und ähnlich könnte es z. B. jetzt wieder kommen, wenn es einmal wirklich zur Ausführung des vielberedeten, aber nie ganz klar bekannt gegebenen deutsch-englischen Vertrages über die Zukunft des portugiesischen Kolonialbesitzes in Afrika kommen sollte. Dieser Vertrag soll, das ist wenigstens sein von der Mehrzahl der Kolonialpolitiker angenommener Inhalt, Deutschland im Westen den südlichen Teil von Angola und im Osten den nördlich des Sambesi liegenden, an Deutschafrika anstoßenden Teil von Mosambik zusprechen, während England der Rest dieser Kolonien zufiele. Es ist übrigens fraglich, ob eine solche Abmachung auch unter den heutigen, gegen 1898, dem Vertragsjahr, geänderten Verhältnissen fittgemäß wäre. Da doch auch in der afrikanischen Kolonialpolitik alles eher zu einer „Stärkereinigung“, d. h. einem Zusammenlegen der den einzelnen Nationen gehörigen Landstriche zu geschlossenen Kolonialreichen drängt, so wäre z. B. die Schaffung einer neuen britischen Enklave auf der Westküste gegen diese Grundrichtung der Entwicklung. Aber einzuweisen ist es ja immer noch nicht so weit. Einzuweisen sind diese Gebiete noch „portugiesisch“, d. h. an einigen Stellenplätzen, sonst aber mehr nur auf den Landkarten. Diesen Zustand der Dinge aber macht sich natürlich privater britischer Unternehmungsgeist zu nütze dort, wo es aus den Ländern etwas zu holen gibt. Es ist vor einiger Zeit darüber Klage geführt worden, daß englische Firmen an der Arbeit seien,

sich in dem angeblich uns zugesprochenen Sidangola fest einzunisten. Jetzt wird die gleiche Klage laut über englische Unternehmungen in Nordmosambik. Dort wollen die Briten ihre Schire-Hochlandbahn, die die Länder südlich um den Njassasee aufschließt, jetzt direkt mit Beira in Portugiesisch-Mosambique verbinden und so den See mit seinem reichen z. T. auch schon deutschen Hinterland von Süden her anzapfen. Gleichzeitig aber soll auch eine Bahn von Porto Amelia in Nordmosambik aus das portugiesische Ostufer des Sees erreichen. Käme es dann je zur Ausführung jenes deutsch-englischen Vertrages, so würden demnach diese englischen Bahnen ganz oder teilweise über deutsches Gebiet laufen.

In dieser Lage ist nicht zu zweifeln, eher dagegen daran, ob wir uns über solche Zusätze mit Recht beklagen dürfen. Daß die möglichst weitgehende Erschließung der Njassaländer wirtschaftlich zu wünschen ist, kann nicht bestritten werden. Wenn wir also uns um unser künftiges Erbteil aus der erwarteten portugiesischen Hinterlassenschaft nicht selbst kümmern: wie soll dann die britische Regierung dazu kommen, britischen Konieren der Weltwirtschaft die Tätigkeit in Nordmosambik oder Sidangola zu verbieten oder sie auch nur nicht zu unterstützen? Solche Dinge gehen, wie gesagt, unaufhaltsam den Gang, den Zeit und Umstände sie gehen lassen. Und wenn wir eben nicht selbst die Zeit nützen und die Umstände so beeinflussen, daß sie unseren Interessen förderlich sein können, dann haben wir kein Recht, uns zu beklagen, wenn andere Leute in Stellungen einrücken, die zu beklagen wir Gelegenheit hatten, trotzdem aber unterliegen. Dann wird es uns vielleicht einfallen zu ergehen, wie es schon den Portugiesen gerade mit dem wichtigen Schirehochland gegangen ist. Diese hielten es für genügend, wenn sie das Land für ihr Eigentum erklärten. Britische Missionäre und Händler aber setzten sich dort wirklich fest. Und als schließlich Seppa Binto die Hoheitsrechte der Krone Portugals dort geltend machen wollte, da stieß er auf das gebietete Britenbanner. Der Protest Portugals dagegen ruht heute noch unter dem Alttafeln der diplomatischen Konzele. Wir glauben jetzt vielleicht, daß uns, was wir noch nicht einmal besitzen, die Zukunft und ein Vertrag mit Albion in den Schoß werfen werden. Wenn wir nicht selbst darangehen, wirtschaftlich zu erwerben, was wir später politisch besitzen wollen, werden wir höchst unangenehme Enttäuschungen erleben. Aber wir dürfen sie dann nicht allein auf die Rechnung britischer Treulosigkeit legen.

Unruhen in Portugal.

* Lissabon, 7. Juli. Die monarchistische Bewegung in der jüngsten Republik gewinnt wieder an Boden. Die Gouverneure der Grenzprovinzen haben Instruktion erhalten, einen ausgedehnten Sicherheitsdienst an der Grenze zu organisieren. Aus Corunna wird gemeldet, daß beim Eintritt der Ebbe auf dem Strand von Barrantero eine Bark gesichtet wurde, an deren Bord sich 44 Säcke mit 44 000 Patronen befanden. Die Sendungen trugen den Stempel einer spanischen Fabrik. Auf der Straße zwischen Monforte und Orense wurde ein Automobil, das nach Vigo wollte, mit 90 Mautergewehren und 80 Mauterpatronen mit dem Stempel 1911 Oviedo, sowie 19 900 scharfen diesjährigen Patronen angehalten. Mehrere Familien von Grenzwohnern flüchten aus Furcht vor den Ereignissen in Portugal nach Spanien. Der portugiesische Kreuzer „Vasco da Gama“ ist in der vergangenen Nacht nach Oporto abgegangen. Ungefähr 60 Kilometer von Oporto entfernt rotteten sich die Bauern mit Gewehren, Säsen und Dreckslegeln bewaffnet, zusammen, läuteten Sturm und suchten sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen. Von Oporto aus wurde ein Sonderzug mit Infanterie und Maschinengewehren nach dem Aufstandsgebiet geschickt. Amtliche Meldungen besagen, daß inzwischen der Zustand bereits von den Truppen unterdrückt worden sei.

* Lissabon, 8. Juli. Eine amtliche Note besagt: Die verstärkte

Garnison Montalegre hielt drei bis vierhundert Verschwörer, die unter Anführung des Kapitäns Raina Couceiro standen, in Schach. Eine weniger zahlreiche Bande ging auf der Straße von Beira nach Chaves vor. Von Chaves aus wurde ihr eine Abteilung entgegen geschickt. Die Bevölkerung von Cabaciras de Basto hat sich bei der Ankunft von Truppen aus Braga ergeben; viele Rebellen entflohen, andere wurden gefangen genommen. Ein von den Rebellen eingesperrter Beamter wurde befreit. Die Landesbahn wurde wieder unter den vorchriftsmäßigen Ehrenbesetzungen geführt. Das 5. Infanterie-Regiment geht nach Oporto ab. — In Barrocellos ist der Belagerungszustand erklart worden. Die Verwaltung ist in die Hände der Militärbehörden übergegangen. Zwischen Braga, Bianna de Castello und Epzodeze sind die Telegraphenleitungen durchschnitten worden. Die Eisenbahnstrecke ist bei Barrocellos, wo Ballen auf die Schienen gelegt worden sind, unterbrochen. Von Chaves sind Truppen nach Montalegre abgegangen. Eine Abteilung Verschwörer lagert einige Kilometer von Montalegre entfernt. Auch nach Mairós und Trabancas, wo sich auch Rebellen befinden, sind Truppen abgegangen. In Vila Verde wurde ein Mann verhaftet, der Briefe nach Mirandella mit sich führte. In Chaves wurden 8 Verhaftungen vorgenommen.

* London, 8. Juli. Aus Lissabon wird telegraphiert, die Royalisten marschieren zwischen Zug und Cabellas vorwärts. Die Regierung ist gerüttelt. Die zwischen portugiesischen Republikanern und Royalisten an der spanischen Grenze intensivierte Kallerei hat zur Beschlagnahme von weiteren Automobilen durch die spanischen Behörden geführt, die mit Gewehren, Patronen und vielen Säcken beladen waren. In der Grenzstadt Balencia verteidigten sich die tapferen republikanischen Bürger stundenlang gegen den royalistischen Ueberfall. Ein Republikaner wurde verwundet, aber schließlich gelang es, die Royalisten in die Flucht zu schlagen. Die Republikaner betrieben ihre Verfolgung so eifrig, daß sie gar nicht merkten, daß sie die spanische Grenze überschritten hatten, bis ihr Anführer, ein Sergeant und zwei Genarmen, von den spanischen Grenzwachposten entworfen wurden. Auch der royalistische Anführer Sepulveda und etwa 100 seiner Anhänger wurden von den Spaniern entworfen.

* Paris, 8. Juli. Ueber die Unruhen in Portugal gehen den hiesigen Blättern aus Lissabon und Oporto Privatquellen noch folgende Meldungen zu. Die Minister sind im Kriegsministerium dauernd verblüht, wo sie zur Unterdrückung der Unruhen die erforderlichen Maßnahmen beraten. In Oporto, Lissabon und im Süden des Landes ist alles ruhig. In dem Bahnhof von Balencia fand man Bomben, Waffen und Munitionsvorräte, die wahrscheinlich von den geflüchteten Monarchisten dort zurückgelassen worden waren. Der Aufstand gilt als niedergeschlagen. Die republikanischen Truppen haben sich überall als zuverlässig erwiesen und wurden von der Bevölkerung gutgeheißt. In Lissabon herrscht allerdings noch einige Unruhe, insofern man nicht weiß, wo die Banden Couceiros geblieben sind, ob sie sich im Innern Portugals, zerstreut haben oder über die spanische Grenze gegangen sind. Zwischen den Verschwörern des In- und Auslandes bestand ein vorhin vereinbarter Plan, die inländischen Verschwörer sollten jedenfalls die Truppenskonzentrationen durch Bombenanschläge auf die Eisenbahnen vereiteln. Auch gehen Gerüchte von der geplanten Ermordung einflussreicher Republikaner. Immerhin ist in Lissabon nicht der geringste Anschlag dieser Art vorgenommen, aber die Land- und Seestreitkräfte bleiben in den Kasernen konfiguriert. Die militärischen Senatoren und Abgeordneten sind gestern nach dem Norden zu ihren Truppenteilen abgegangen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute im Neuen Palais bei Potsdam und tritt morgen die Nordland-Reise an.

Gratisreise durchs Mittelmeer

machen möchte, der informiere sich über den

Vierkronen-Wettbewerb

bei Colonialwaren- u. Delicatessenhandlungen, Drogerien, Restaurants, Hotels, Cafes oder sonstigen Geschäften und beachte die Annoncen in den folgenden Nummern dieser Zeitung.

* **Karlruhe, 7. Juli.** Am Einvernehmen mit den Regierungen aller Bundesstaaten hat die Regierung des Großherzogtums Baden zu der Frage der Gewährung von Steuererleichterungen an Beamte im verneinenden Sinne Stellung genommen. In der Begründung wird ausgeführt, daß eine Preissteigerung einiger Lebensmittel zugeben werden müsse. Diese Not laufe aber auf allen Berufsständen, und auf dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden noch mehr als auf dem Beamten, der regelmäßig zu gewissen Zeitpunkten sein Gehalt bekomme.

* **Küdesheim, 8. Juli.** Eine recht sonderbare „Demonstration“ haben sich dieser Tage halbwüchsige Genossen auf einem Rheinbender vor dem Niederradentalm geübt, und zwar auf dem holländischen Passagierdampfer „Wilhelmina“. Die Kapelle eines ebenfalls auf dem Dampfer befindlichen Vereins hatte mit den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ eingestimmt, worauf fast alle auf dem Dampfer anwesenden Personen einfielen. Hierdurch schied sich aber ein auf demselben Dampfer anwesender „internationaler“ Verein in seinen tiefsten Gefühlen getroffen gefühlt zu haben, denn seine Musikkapelle legte als Antwort sofort mit der Beise der Arbeitermarkeise eine, die von dem Gesang der Vereinsmitglieder begleitet wurde. Dieses alles unter dem Deckmantel der deutschen Einigkeit. Wie sich jetzt herausstellt, war es die Arbeiterjugend aus Hanau, die in solcher Weise Zeugnis ihrer Befinnung ablegte. Es ist in der Tat bedauerlich, daß solche halbwüchsigen Burschen durch die sozialdemokratische „Erziehung“ so weit gebracht werden, daß ein Germania-Denkmal für eine antipatriotischen Kundgebung geeignet. Und leider ist es immer deutsche Sozialdemokraten, die sich zu solchen Demonstrationen verleihen. In Frankreich würden die dortigen Genossen dergleichen nicht wagen können und auch kaum geneigt sein, das zu tun.

Ausland.

* **Petersburg, 8. Juli.** Der russische Minister des Auswärtigen Salanow hatte gestern sofort nach seiner Ankunft aus Baltischport eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Louis, in deren Verlauf er ihm den Inhalt der Unterredungen, die er mit dem Reichsfürstlichen geftossen hatte, mitteilte. Die Schnelligkeit, mit der Salanow sofort nach seiner Ankunft die Unterredung mit dem franz. Botschafter herbeiführte, hat in hiesigen Diplomatenkreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Das Verhalten Salanows wird als erster Beweis dafür angesehen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Russland durch die Kaiserjubiläumfeiern keine Einbuße erlitten haben.

Provinz und Umgegend.

* **Hartelschhausen b. Eichenau, 3. Juli.** Ein junger Familienvater gab seinem vierjährigen und einem 11jährigen Mädchen einen Revolver, der noch zwei Patronen enthielt, zum Spielen und veranlaßte sogar das fremde Kind zum Schießen! Dieses legte auf das Kleine an und schoß es vor den Augen des Vaters in die Stirn, jedoch es sofort zusammenbrach. In wilder Verzweiflung überließ der Vater das Kleine seinem Schicksal und rannte aufs Feld, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Obgleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb das Kind nach einigen Stunden.

* **Sangerhausen, 8. Juli.** Gestern nachmittag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Kaufmannslehrling Ernst Rost war gestern nachmittag mit mehreren Freunden nach dem Kunitzeck gegangen, um dort zu gehen. Nachdem die jungen Leute verschiedene Male im Wasser gewaden waren, wollten sie sich anschießen. Trotz wiederholter Warnungen ging Rost nochmals in den Teich, und nachdem er sich etwa 3 Meter vom Ufer entfernt hatte, tauchte er vor den Augen seiner Freunde unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

* **Cursdorf b. Scheuditz, 8. Juli.** Das „Scheid. Wochenblatt“ berichtet: Ein bisher nicht richtig aufgetrakter Fall bildet in unserem Ort das Tagesgespräch. Am Sonntag, morgens zwischen 3 und 4 Uhr, hörten zwei Männer, die von Freitroda nach Cursdorf gingen, mehrfach Hilferufe. Diese kamen aus einem Hinterfelde. Die Männer sprangen hinzu und konnten nicht sehen, wie ein Soldat davonlief. Im Felde aber lag hilflos ein junges, in Cursdorf wohnhaftes Mädchen. Es war dem Mädchen unmöglich, sich zu erheben, weil sie im Kampfe mit dem Soldaten sich aufs äußerste gewehrt hatte. Sie erzählte, der Soldat habe sie schänden wollen. Weider war der Soldat, ein Fahrer der Artillerie in Halle, soweit entkommen, daß seine Festnahme nicht bewerkstelligt werden konnte.

Stadtorordneten-Sitzung.

* **Merseburg, 9. Juli.** Die gefristete Sitzung der Stadtorordneten wurde abends um 6 Uhr von Vorstehenden, Herrn Grempler, Frauheim, welcher zunächst ein Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten hinsichtlich zur Verlesung brachte, worin auf eine von Interessenten an ihn gerichtete Eingabe wegen Uebertragung von elektrischem Gleichstrom zum Drehtrom mitgeteilt wird, daß er keine Veranlassung habe, hiergegen einzuschreiten, da die Interessen der Betreten in vollem Maße gewahrt seien.

Die Bürger-Schützen-Kompagnie lobt zur Feier ihres 250jährigen Bestehens am 25. ds. Mts. ein, Herr Stadtor. Hübel benutzte die Gelegenheit, die Herren zu bitten.

Der erste Punkt betrifft Entzifferung des neuen Gossanfalls-Grundstücks. Berichterstatter Herr Stadtor. Krieger. Die Kosten sind auf 10 500 M. veranschlagt und werden bewilligt. Es soll eine besondere Anleihe aufgenommen werden.

Der zweite Punkt betrifft Kanalisierung in der Meißner Straße. Berichterstatter Herr Stadtor. Frauheim. Die Erben des verstorbenen Stadtrats Kops beschließen, ihre Eigenschaft an das Kanalnetz anzuschließen. Die Kosten, auf 4 300 M. veranschlagt, werden bewilligt, das Geld soll geliehen werden. Herr Wittenberger bittet, die Bauarbeiten mit Rücksicht auf die Kartoffelernte nicht in den Monat September zu verlegen. Herr Müller regt an, auch die Zeimauer Straße zu kanalisieren.

ren. Der Herr Bürgermeister verfaßt sich nicht abnehmend, z. B. müsse aber auf die städtischen Finanzen Rücksicht genommen werden.

Der nächste Punkt betrifft Bauprogramm für das zu errichtende neue Hofschulgebäude. Berichterstatter Herr Stadtor. Berner. Es handelt sich um das am Brantenbrunnen projektierte neue Gebäude. Die Stadtverwaltung drängt mit dem Neubau, der für je 500 Mädchen und Knaben vorgesehen ist. Es sind 20 Klassen in Aussicht genommen, das Gebäude erhält zwei Ober-Geschosse, in dem Keller soll ein Brausebad eingerichtet werden. Es sollen zum Wettbewerb für das Projekt drei Architekten aufgegeben werden. Eine Turnhalle ist vorgesehen, der Bau soll nicht prunkhaft, aber würdig erscheinen und 350 000 M. kosten. Billigere Einrichtung wird apart zu bezahlen sein. Außer dem Brausebad soll in dem Gebäude eine Kochküche untergebracht werden. Der Herr Berichterstatter meint, die Turnhalle könne ganz gut im Sigi-Turm untergebracht werden. Als Bauplatz für ein neues Gymnasium komme das fragliche Gelände nicht in Betracht, da z. B. niemand weiß, wo es mit einem Gymnasium-Neubau überhaupt werde. Der Herr Bürgermeister bemerkt, daß an einen Turnhallen-Neubau vorläufig nicht zu denken sei, der Platz müsse aber zur Verfügung stehen. Herr Frauheim bittet, den Bau zu beschleunigen, schon mit Rücksicht auf die Fortbildungsschule, damit diese endlich einmal ein festes Heim bekomme. Herr Elze regt an, in dem Neubau außer den Brausebädern auch Bännenbäder für Erwachsene einzurichten, findet indessen ablehnend mit diesen Vorstehungen Widerspruch. Die Vorlage des Magistrats wird schließlich angenommen.

Der folgende Punkt betrifft den Vertrag der Landes-Verkehrs-Anstalt und der Stadt wegen Ueberlassung von Grundstücken. Berichterstatter Herr Stadtor. Schenke. Die Stadt überläßt für das neu zu errichtende Verwaltungsgelände der genannten Anstalt 2 Hektar, 22 Ar, 1 Quadratmeter Gelände unentgeltlich. Der Vertrag wird angenommen.

Der folgende Punkt betrifft Vergleich mit Frau Sanitätsrat Dr. Kähler und ihren Mit-Interessenten wegen Aufstellung der Obdubste am Königst. Berichterstatter Herr Stadtor. Dr. Kademacher. Die genannten Interessenten erhalten für die Obdubste einen jährlichen Pachtzins von 20 M. Wer der eigentliche Eigentümer der Obdubste ist, hat sich attemmäßig nicht feststellen lassen. Zur Zeit der Obdubste hat einer derselben einen Pachtvertrag mit Frau Sanitätsrat Dr. Kähler geschlossen, dort eine Obdubste zu halten. Dann kommt eine Zeit, von der man nichts über die Obdubste weiß, bis endlich in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder etwas darüber verlautet. Als Eigentümer wurde der Dachdecker Seine angegeben, als dessen Erbin sich Frau Dr. Kähler erklärt. Die Stadt hat mit ihr verhandelt, sie bot der Dame ursprünglich 500 M. Kaufschilling, schließlich einige mal sich auf 300 M. Herr Dr. Kademacher bittet, schließlich einige mal sich auf 300 M. Die Ansprüche schweben vollständig, weil seine Grundgerechtigkeit besteht und das verleihe Privilegium persönlich nicht vererblich sei. Wer wisse denn, ob von der Hausbesitzerin des Hofes, die f. z. das Privilegium erhalten, nicht so und so viel andere Nachkommen da seien? Jeder derselben könne sich dann gerade so gut mit Ansprüchen melden, wie es jetzt Frau Dr. Kähler tue. Die Rechtslage ist nicht geklärt, vielleicht könne die Polizei verlangen, daß die Rube beseitigt werde. Der Herr Bürgermeister steht auf anderem Standpunkt; er könne ein Eingreifen der Polizei nicht empfehlen. Herr Dr. Kademacher hat den Wunsch, daß dort eine Obdubste überhaupt stehen bleiben, aber in gefälliger Form. Er beantragt, die Sache an den Magistrat zurück zu geben, um die Rechtslage zu klären. — Dieser Antrag wird angenommen.

Der folgende Punkt betrifft Stellvertreter des Vorstehenden des hiesigen Verkehrs-Amtes. Der erste Stellvertreter soll Herr Stadtrat Thiele, der zweite der neu anzustellende Stadtrat sein. Bei jeder Gelegenheit kommt die neu zu begehende Stadtratsstelle zur Verlesung. Die Stelle trägt 5000 M. Anfangsgehalt, hieselbe von 3 zu 3 Jahren um je 300 M. bis zum Höchstgehalt, ferner 800 M. Wohnungsgeld und die Hälfte von ca. 7-800 M. für Amtsmittel-Gehalts. Unter diesen Bedingungen soll, da Herr Dr. Hauswald bereits am 31. ds. Mts. seine Tätigkeit hier einstellen will, die Stelle schleunigst öffentlich ausgeschrieben werden. Es wird demgemäß beschlossen.

Endlich nimmt das Kollegium der Abtreibung von Gelände in der Unterartenstraße an Herrn Stadtr. Krieger zu, der 65 Quadratmeter, zu je 10 M. kaufen und die Stempel-, Brief- u. Kosten tragen will. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Colats.

* **Merseburg, 9. Juli.**

Der Sächsisch-Thüringische Geschichtsverein unternahm am 6. Juli einen Ausflug nach Querfurt. Eine 120 Damen und Herren aus Halle, Zeit, Merseburg, Weiskens, Hofbach usw. hatten sich beteiligt und wurden am Bahnhof von dem Vorsitzenden des Querfurter Altertums- u. Verkehrsvereins, Herrn Verlagsbuchhändler Jäckel, empfangen. In der Konditorei Bösel begrüßte Herr Landrat von Hellendorf die Gäste mit herzlichen Worten. Herr Professor Feldmann-Halle, dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Von Böfels Garten aus wurde die Burg Querfurt mit ihren Türmen, Mauern, Wärfen usw. und das Kreismuseum unter Herrn Jäckels Führung besichtigt. Beim Betreten der Schloßkirche begrüßte Herr Archidiakon Rudolph die Besucher im Namen der Querfurter Geistlichkeit. Dann hielt Herr Professor Dr. Voigt-Halle einen sesselnden Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Burg, der Burgkirche von der Grundsteinlegung derselben durch den heiligen Bruno (Brun), ihre baulichen Veränderungen bis zur Jetztzeit, über die „Ehelen von Querfurt“ bis zu ihrem Erlöschen, über die traurigen Zeiten des 17. Jahrhunderts, wo unsere Stadt durch Seuche, Brände und Krieg schwer heimgelacht und die Burgkirche arg verunstaltet wurde. Ferner, wie Herzog Christian von Sachsen-Weiskens die Schloßkirche wieder herstellten ließ und bei dem Feste der Einweihung die Gemeinde betete: „Herr laß deine Augen offen stehen über dieses Haus Tag und Nacht!“ Auf dem Rückwege zur Stadt besuchten die Gäste, denen sich noch etwa 20 Herren aus Querfurt angeschlossen hatten, unsere Stadtkirche St. Aemertus und verammelten sich dann im großen Sternplatz. Hier ließ Herr Kantor Reichardt von den Kindern der Oberklassen einnige mehrstimmige Lieder singen, sowie das von Herrn Jäckel verfaßte Lied: „An Querfurt“, und Herr Rektor Kolbe gedachte in einer Ansprache der Herren Professor Dr. Voigt, Pastor Könniche und Seine, die sich große Verdienste um die Querfurter Geschichte erworben haben. Herr Oberparrer Schmidt-Halle übermittelte Grüße des Präsidiums Herrn Dr. Lehmann-Halle, der leider an dem Ausfluge nach Querfurt nicht teilnehmen konnte. Den Schlußvortrag hatte Herr Major Rauchfuß übernommen. Er sprach in sehr ausführlicher Weise, die Flurnamen unserer Stadt und ihrer Umgebung. Dabei stellte er die Fragen auf: Was sagen uns die Flurnamen und was sollen wir von ihnen sammeln? Sehr

interessant war die Erläuterung der Querfurter Flurnamen: Braunsrain, Teufelsrain, Sülze, Wägedgrund, breiter Saal u. a. Der Sächsisch-Thüringische Geschichtsverein ist jetzt dabei, der Erforschung der Flurnamen näher zu treten und hofft auf die Mitarbeit in der Querfurter Gegend. Nachdem sich dort eine Ortsgruppe von zehn Mitgliedern gebildet hatte, wurde mit dem gemeinsamen Gesänge des Jäckelschen Heimatsliedes „Die Gelselwie“ geschlossen. Mit den Abendzügen erfolgte die Heimreise.

* **Im Tirol-Theater wird morgen „Der Weg zur Hölle“** wiederholt, ein Stück, das bei seiner erstmaligen Aufführung lebhaft angeprochen hat.

* **Reichels Arena**, aus früheren Jahren her hier in besser Erinnerung stehend, nimmt mit morgen, Mittwoch, seine Vorstellungen für einige Zeit wieder auf dem Kinderplatze auf. Näheres siehe Anzeiger.

Vom Rathause.

* **Merseburg, 9. Juli.**

Das hatte sich Seine Eminenz sicherlich nicht gedacht, als er vor etlichen Jahrhunderten seiner Haushälterin in Anerkennung treu geleisteter Dienste das Privilegium mit auf den Weg gab, an der Königsbrücke eine Obdubste zu errichten, daß über diese letztere nach Jahrhunderten im Merseburger Stadtorordneten-Kollegium würde debattiert werden. Und doch ist es so. Zwar soll diese Obdubste nicht konfiszieren werden, obwohl Herr Dr. Kademacher zur Befreiung der Anwesenden vortrug, er sehe nicht ein, weshalb der Obdubste nicht billig sein sollte, was dem alten Rathause recht ist, vielmehr will man sie in ihrem jetzigen Zustande niederlegen, das Eigentum erheben die Erben des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Kähler, bezw. dessen Witwe in ihrer Eigenschaft als Nachkommen des Dachdeckers Seine. Man war sächsischereits bereit, nachdem längere Verhandlungen voraus gegangen waren, der Frau Sanitätsrat Kähler 300 M. als Abfindung zu zahlen, und die Stadtorordneten erschienen getern geneigt, die Summe zu bewilligen, als Herr Dr. Kademacher nachdrücklich betonte, daß, selbst wenn das Geld bezahlt sei, noch beliebig andere angelegte Eigentümer auftreten und ihre Ansprüche geltend machen könnten, zumal man ja gar nicht wisse, ob die betreffende Haushälterin nicht eine jährliche Verpachtung hinterlassen habe. Es ist wie dem nahebei gelegenen Gieselsplatz, an dem schon mancher geistreiche Wigbold seinen „Witz“ ausgelassen oder mindestens wiederholt hat, was er von anderen gehört und nun bei der Selbstverpachtung als eigenes Geistesprodukt zum Besten gegeben hat: Auch der Gieselsplatz ist herrenlos, er bietet reichlich Platz für geistreiche Wigbolds, sich darauf zu tummeln. In Wirklichkeit wird er wohl dem Fiskus gehören, denn herrenloses Land gehört in Preußen dem Fiskus, aber gefährt ist die Rechtslage so wenig, wie bei der Obdubste, und die Stadt, welche in früheren Jahren sich moralisch verpflichtet fühlte, den Platz wöchentlich 2 Mal reinigen zu lassen, wird sich seiner wohl erst wieder einmal erinnern, wenn es auf die letzten Tage des August zugeht. Herr Dr. Kademacher meinte, die Stadt möge den Anspruch erheben, die Obdubste für öffentliche Straßenzwecke zu beanspruchen, dieser Vorstoß fand aber keine Begünstigung, obwohl man auf diese Weise wohl am einfachsten der Sache beigekommen wäre. Einen Prozeß wollte niemand, weder der Vertreter des Magistrats, noch Herr Dr. Kademacher, noch Herr Frauheim, es ist aber, trotzdem es sich um ein geringwertiges Objekt handelt, noch gar nicht abzusehen, ob es ohne einen solchen abgehen wird. Dann würde wenigstens die Rechtslage geklärt, geradezu, wie es nicht schaden könnte, wenn wegen des Altenburger Schulplatzes einmal der Rechtsweg von irgend einer Seite beschritten würde.

Merseburg wird Großstadt, man merkt es an den Anleihen. Es kommt eine neue Schule für 350 000 M. — nebst Turnhalle. Das heißt: Die Turnhalle, von der wir erst voriges Jahr eine für 70 000 M. haben herunter schluden müssen, soll erst später kommen, aber kommen wird sie. Wahrscheinlich wird sie ohne die üblichen Anforderungen auch wieder 70 000 M. kosten, doch darüber braucht man sich jetzt den Kopf noch nicht zu zerbrechen, vorläufig wird weiter gelebt. Fort mit den Grillen und Sorgen, Brüder es laßt ja der Morgen, braucht sie nur tapfer zu borgen. Der Millionen-Anleihe für die neue Gasanstalt gefüllt sich eine neue Hingru: Für Kanalisationszwecke derselben. Es leuchtet ein, daß diese Ausgabe notwendig ist, sie wird auch nirgends bemäht, man kann nur eben hoffen, daß die Anzahl recht bald fertig wird und daß sie sich entsprechend verzinst, es naht alsdann die Zeit, die neuen geplante Turnhalle in Angriff zu nehmen. In der neuen Schule, die am Arggarten errichtet werden soll, wollte Herr St. Elze eine Wannenbad-Einrichtung mit vorgehen wissen, fand aber kein Gehör, wer Wannenbäder haben will, könne sich nach der Merseburger Schule bemühen. Vielleicht hätte Herr Elze eher Gehör gefunden, wenn er auf die dunkelbraune Saute hingewiesen hätte, die jetzt die Saale hinab fließt. Es ist unbegreiflich, daß von Sebeses wegen in Deutschland nicht eingeführten wird gegen Verunreinigung der Flußläufe. Wie Dichter zum Rufut mit dem „silberhellen klaren Bächlein“, in dem die Sonne einen Luftpflug um — Kloaken werden's, von Jahr zu Jahr mehr und die armen Fische werden durch Kalt-End- und sonstige Laugen vergiftet. Es ist traurig, aber es ist so.

Herr Stadtrat Dr. Hauswald wird uns nun noch Ende dieses Monats verlassen. Der Stadtorordneten-Vorsteher, Herr Grempler, teilt mit, daß der Herr Regierungs-Präsident gegen die Wahl des Genannten zum Stadtrat in Halle keine Einwen-

Noch sind die Tage der Ausverkäufe — und unsere Damen sieht man lebhaft durch die Gassenstraßen von Halle eilen! Billig kaufen heißt sparen und darauf werden die Hausfrauen heute mehr als je hingewiesen. Die Haupt-Ausverkaufskraft haben wieder die vielen Schaufenster bei **Geschw. Loewendahl** (Gr. Kleischtr.) — und mit Recht, denn **Ausfälle** auf Seite **Mt. 13.50. — Seiden-Mäntel**, schwarz und farbig **Mt. 12.50-18.75**, sind wohl sonst nirgends zu sehen; täglich wechseln die ausgestellten Sachen, denn es ist nur tabellose, moderne Ware und für solche finden sich schnell Liebhaber; **Mäntel** in leichtem Sommerstoff, hell und dunkel **Mt. 9.75-15.00**, **Kleider**, weiß und farbig **Mt. 5.75-9.50**, **Kleider**, elegante Sommerkleider **Mt. 15.00-25.00**, **Hüte** in schwarz, blau und englisch **Mt. 8.75-12.50**, **Woll-Hüte**, schwarz auf Seite **Mt. 15. —**, **Loewendahl's Blumen** sind berühmt — da gibt es jetzt die herrlichsten Saagen zu Preisen, die sehr an die betauten „**Schraus-Preise**“ erinnern. — Man muß nur die Fenster sehen! Noch 10 Tage dauert der „Große Saison-Ausverkauf“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-17080211191207101-17/fragment/page=0002

Ru
dungen
zur
die W
dies
nach
Fal
Hofe
dies
verm
funde
Gest
der m
ausge
zu re
gem
men t
sein.
Stu
Langf
die B
gewü
bunde
verab
derart
Wald
Zupp
Die p
Westf
Gene
rage
Berat
E
gung
beme
fener
einqu
sich d
anta
eing
besti
begi
des
(Am
aus
ritter
Natu
Füß
Zru
von
Man
begri
hän
9
Zu
ver
höb
Fü
Zu
hän
In
pfl
1.
Be
ent
bis
mon
19
bei
zu
Be
St
M
W
an
W
an
jel
9
fel

dungen erhoben habe, und so kommt die Stelle in aller Kürze zur öffentlichen Ausschreibung. Das Anfangs-Gehalt beträgt 5000 M. dazu 800 M. Wohnungs-Geld und die Hälfte von ca. 700 M. für die Amtsanwaltschafts-Gebühren, die Stelle ist also so über nicht, und daß sie niemand auf die Dauer haben will, daran ist die Tächtigkeit des jeweiligen Inhabers der Stelle schuld, wenigstens muß man das indirekt schlußfolgern aus den Worten des Herrn Dr. Rademacher, daß ein tüchtiger Mann weiter strebe und sich mit dieser Stelle nicht begnügt, was ja denn auch Herr Dr. Hauswald insofern bestätigte, als er verdrückte, es habe ihm in Merseburg sehr gefallen, lediglich das Weiterstreben habe ihn veranlaßt, uns schon so bald zu verlassen. An Juristen fehlt es 3. J. nicht, in kleineren Mittelstädten bewerben sich um solche Stellen durchschnittlich 80 bis 90 Herren, in Großstädten noch mehr. Alle Fakultäten sind 3. J. überfüllt, nur an jungen evangelischen Theologen fehlt es. So leb denn wohl du altes Haus, ich zieh' vergnügt von dir hinaus — so können jetzt die Herren vom Rathhause singen, denn es giebt für etliche Wochen Ferien im Stadtparlament. D wandern, o wandern, du frische Burschenlust! Wie mancher, der jetzt die staubigen Aktien durchblättert, hats früher einmal gelungen hinaus in die grünen Wälder, hinauf zu

den schneeigen Höhen, hinüber über die glisternde Meeresflut, und nun, wo die Tage der Ruhe und Erholung gekommen, da zieht es ihn mächtig hinaus in die weite Ferne, da weitet sich das Herz, da weitet sich der Blick, vergeffen ist aller Gram und Harm und wenn er, wie einst, frisch und frei durch die Wälder freit, die Berge erklimmt und die Gipfel erklettert hat, so stimmt er wohl zuerst an: O, alte Burschenherlichkeit, wohin bist du geschwunden, nie kehrt du wieder, gelbne Zeit, so frei und ungebunden. Mögen die Tage der Erholung Allen das werden, was sie sein sollen!

Vermindest.

Lein, 9. Juli. Auf dem Monte Bonbone fand der Kadett des 1. Kaiserjäger-Regiments, Hopfer, den Tod durch Selbstmord über eine 400 Meter tiefe Steilwand.

Hamburg, 8. Juli. Gestern nachmittag sind im Freibad Wittenbergen bei Blankensee drei junge Leute ertrunken. Bisher ist nur eine Leiche gefunden worden.

London, 8. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe des Victoria-Spaziers ein junger Deutscher namens Hermann Weinberger durch Dohlnägel verwundet. Die Kugeln, angeblich ein Spanierin mit der Weinberger ein Liebesverhältnis unterhalten hat, flüchtete, wurde aber bald verhaftet. Weinberger farb nach seiner Entlieferung ins Hospital.

Leipzig, 8. Juli. Gestern abend ereignete sich auf der Straße von

Eindenthal nach Cobitz dadurch ein schwerer Automobilunfall, daß das Auto der Gledung der Großen Zeupfeger Flugmoos einem Kremler ausweichen wollte. Der Chauffeur lenkte das Auto in den Straßen-graben, wobei er mit dem Brustkorb gegen das Steuerrad und dann aus dem Wagen gestürzt wurde. Er farb bald darauf im Krankenhaus. Zwei Insassen des Autos erlitten leichtere Verletzungen.

Innsbruck, 8. Juli. Bei einer Hochtour von Soelden aus der Schaufelgrube wurde ein Prager Tourist namens Adolf Suerth infolge Ueberanstrengung vom Bergsattel getroffen. Die Leiche wurde von dem begleitenden Bergführer nach Soelden gebracht.

Zittau, 7. Juli. Der Tierarzt Johannes Minzenberg aus Großschönau ist heute abend auf einer Automobilfahrt in Rechen bei Böhau tödlich verunglückt. Als er einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug ausweichen wollte, stellte sich sein Automobil quer über die Straße, wobei er hinausgeschleudert wurde und so unglücklich starb, daß er kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Sein Schwager erlitt ebenfalls Verletzungen, während ein dritter Fußgänger unverletzt blieb.

Mütter fürchten nichts so sehr wie einen Durchbruchfall, der das Leben ihres Säuglings aufs stärkste bedroht. Eine richtige Ernährung ist das beste Vorbeugungsmittel und zwar ist dort, wo Muttermilch nicht vorhanden ist, „**Aufete**“ mit Milch die Nahrung, die keine schlimmen Darmgärungen aufkommen läßt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Behebung von Zweifeln über die Beschaffenheit der während der diesjährigen Herbstübungen an die Truppen zu verabreichenden Fournage wird nachstehendes mitgeteilt.

Falls die Gemeinden alten guten Hafer nicht mehr haben, darf auch diesjähriger Hafer geliefert werden, wenn derselbe in trockenem und gesundem Zustande geerntet worden ist. Ebenso darf gut eingebrachtes Feu der neuen Ernte, wenn es gehörig ausgeglichen ist, worauf 4—5 Böden zu rechnen sind, zur Verabfolgung gelangen; dieses muß aber vollkommen trocken und von taubelloser Güte sein.

Stroh soll in der Regel Roggen-Langstroh (Nichtstroh) sein. Wo die Beschaffung desselben mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist, darf Maschinen-Langstroh verabreicht werden. Beim Mangel derartiges Stroh kann auch Maschinen-Krautstroh an die Truppen veranlagt werden.

Die Fournage wird von den Truppen sofort bezahlt und es würde die Bestellung von Vorspann seitens der Gemeinden zur Abholung der Fournage von der nächsten militärischen Verabreichungsstelle fortfallen.

Schließlich wird behufs Vorbeugung von Mißverständnissen noch bemerkt, daß die Gemeinden zur Lieferung der Fournage für die einquartierten **Fußtruppen** sofern sich daselbst nicht ein ständiges Proviandamt oder ein für die Herbstübungen eingerichtetes Manöver-Proviandamt befindet, gesetzlich verpflichtet sind, desgleichen für die auf Marschen (Annarsch) zum bezw. Rückmarsch aus dem Manöver) befindlichen berittenen Truppen—vergl. § 5 des Naturalleistungsgesetzes.

Für die bivouacierenden Truppen, Fußtruppen sowohl wie berittene Truppen, wird dagegen die Fournage von dem zu diesem Zweck eingerichteten Manöver-Proviandamt verabfolgt bezw. von den Truppen selbst freihändig angekauft.

Merseburg, den 4. Juli 1912.
Der königliche Landrat.
Graf d'Hausjoville.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1912 sind für Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung neue Beitragsmarken zu höheren Werten eingeführt worden. Für Beschäftigungszeiten vom 1. Januar d. J. ab dürfen nur solche höheren Marken verwendet werden. Inzwischen sind für Zeiten versicherungspflichtiger Beschäftigung, die vor dem 1. Januar 1912 liegen, auch jetzt noch Beiträge zu den alten Werten zu entrichten.

Die Postanstalten führen nur noch bis zum 30. Juni d. J. Beitragsmarken alten Werts. Vom 1. Juli 1912 ab sind alte Marken nur noch bei der Landesversicherungsanstalt zu Merseburg zu haben, die mit dem Verkauf für den höchsten Preis den Kontrollbeamten Herrn Demme zu Merseburg beauftragt hat. Alle Beteiligten werden ersucht, sich bei Bedarf an Marken alten Werts an den Genannten zu wenden, der jeden Sonnabend von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr in seinem Bureau zu sprechen ist.

Marken neuer Werte sind nach wie vor bei den Postanstalten und den Markenverkaufsstellen zu haben.
Merseburg, den 4. Juli 1912.

Verkehrsammt.

Graf d' Hausjoville.

Bekanntmachung.

Weider kommt es immer wieder vor, daß Reste von Nahrungs- und Genussmitteln aller Art wie Brotschalen, Semmel- und Brotreste und 3. namentlich Obstabfälle, Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und dergleichen auf die Straße geworfen werden und dadurch das dieselben benutzende Publikum auf das ärgste gefährdet. Zudem wird darauf aufmerksam machen, daß der Betreffende verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsweise etwa entstehende Unglück, eruchen wir das Publikum, nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das seiner Fürsorge unterstehende Personal und die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Verwerrens solcher Reste ernstlich hinzuweisen.

Merseburg, den 3. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch den Genuß unreifen Obstes, namentlich auch von Birnen und Pepseln in rohem Zustande, werden alljährlich zahlreiche, langwierige und besonders bei Kindern sehr gefährliche **Erkrankungen** herbeigeführt. Das Publikum wird vor dem Genuß des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungesundem Zustande hierdurch dringend gewarnt. Ebenso wird vor dem Hinunterstücken von Kirschen und Pflaumenkernen und vor dem Waffentrinken nach dem Genuß von Obst aller Art gewarnt.

Merseburg, den 3. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Befichtigung und Ermittlung der angebotenen Quartiere für die Dienerschaft der kaiserlichen Majestät erfolgt durch einen Hoffourier Anfang August.

Merseburg, den 5. Juli 1912.

Die Einquartierungs-Deputation.

Die Bahnwirtschaft in Merseburg soll vom 1. Oktober 1912 an anderweit verpachtet werden. Pachtgebote sind versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 25. Juli d. J., vormittags 11 Uhr

zu welcher Zeit die eingegangenen Angebote geöffnet werden, postfrei einzuliefern. Die Bedingungen können gegen postfreie Einreichung von 50 Pfennig in bar von hier bezogen werden.

Zur Bahnwirtschaft gehört eine Familienwohnung.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt in Halle a. S.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Böfchen belegenen, im Grundbuche von Böfchen Band VII Blatt 163 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gutsbesitzerin **Ida Hedwig Heinrich** geborenen **Städter** zu Böfchen eingetragenen Grundstücke, als:

- 1. Wohnhaus Nr. 80 mit Hofraum und Garten unvermessen, Gasthof

zum roten Hirsch in Böfchen mit einem Gebäudeteuerungsvermerke von 524 Mark,

2. Gartenblatt 5, Parzelle 432/157 Acker, Plan 137, 1 ha 24 ar 74 qm, mit einem Grundsteuerertrage von 7,82 Tl.; Grundsteuerunterrolle Artikel 64, Gebäudeteuerrolle Nr. 80

am 19. August 1912,

Nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthofe „zum roten Hirsch“ in Böfchen — versteigert werden.

Merseburg, den 10. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dörfenitz belegenen, im Grundbuche von Dörfenitz Band 4 Blatt 86 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Franz Schumann** zu Dörfenitz eingetragenen Grundstücke:

1. Nachbargut Nr. 2 mit Gemeindegarten, Hofraum und Hausgarten bebaut, Kartenblatt 1, Parzelle 122 in Größe von 10 Ar 20 qm mit einem Gebäudeteuerungsvermerke von 80 Mark, Grundsteuerunterrolle Art. 1, Gebäudeteuerrolle 2,

2. Kartenblatt 1, Parzelle Babo, Acker, Plan 8, in Größe von 30 Ar 60 qm mit einem Reinertrage von 2,38 Tl.;

3. Kartenblatt 1, Parzelle 57, Acker, Plan 61, in Größe von 18 Ar 26 qm mit einem Reinertrage von 6,63 Tl.;

4. Kartenblatt 1, Parzelle 263/114, Garten, in Größe von 4 Ar 10 qm mit einem Reinertrage von 48/100 Tl.;

am 17. August 1912,

Nachmittags 2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gemeindegefäßhose zu Dörfenitz versteigert werden.

Merseburg, den 29. Mai 1912.

Königliches Amtsgericht.

Private Anzeigen.

Hartobstverkauf.

Der diesjährige Hartobsthanng des Ritterguts **Arriagsdorf** soll **Sonnabend, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr** im hiesigen Gasthose öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Arriagsdorf, den 6. Juli 1912.

O t t o.

Asthma



Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch **Dr. Eiswirth's Asthma-Pulver** von v. Dr. Arsten u. Geisellen begutachtet. **Gratis-Proben** werden durch die Engel-Apothek, Frankfurt a. M., Dr. Friederichstraße, versandt. Preis der Carton Dose **Mk. 2.50**. In Apotheken erhältlich.

Bekanntmachung.

Weitere Beträge für die National-Flugbesuche gingen ein von: der Gemeinde **Emmeritz** 12,45 M., von Herrn Hauptmann **Wendler** in **Emmitz** 10 M., von Herrn Geh. Rat **Schebeler** 20 M., von Herrn Dr. **Martin** in **Schaffstedt** 10 M., von **Unbekannt** 0,50 M., von **Unbekannt** 2 M., von **H. W. B.** 2 M., von Herrn **Arthur Dedert**-hier 2 M., von Herrn **Carl Dyner**-hier 2 M., von Herrn **Kendant Merzdorf**-hier 2 M., von dem **Regeleklub „Dienstag“** im **Bergschlößchen** 7,25 M., von Herrn **Reg.- und Forstrat Fromm**-hier 10 M., von dem **Vererein** ehemaliger **Bder** 10 M., von dem **Verkehrsverein für Merseburg u. Umgegend** 20 M., von Herrn **G. Fuß**-hier 2 M., von Herrn **Reg.-Rat Dr. Vosener**-hier 10 M., von Herrn **Gebr. Weidemann**-hier 2 M., von Herrn **G. Freitag**-hier 3 M., von Herrn **G. Östing**-hier 2 M., von Herrn **Landesrat Wölle**-hier 10 M., von Herrn **W. Krause**-hier 2 M., von Herrn **Fr. Gerhardt**-hier 2 M., von Herrn **Pastor Klagenhoff-Creppau** 3 M., von der **Unteroffizier-Vereinigung** 2. **Batalion** 36. **Inf.-Regt.** 8,11 M., von Herrn **W. Schuppen**-hier 3 M., von Herrn **W. Behender**-hier 3 M., von **N. N.** 1 M., von Herrn **G. Seidemann**-hier 2 M., von Herrn **Weber**-hier 1,50 M., **Frau C. Simon**-hier 2 M., von **Lingenant** 2 M., von Herrn **Sekretär Pfeiffer**-hier 1 M., von **Frau Superintendent Schuchardt**-hier 2 M., von Herrn **Gustav Weber**-hier 3 M., von Herrn **Kretschmann**-hier 2 M., von Herrn **Kaufherr** 2 M., von Herrn **Paul Kohl**-hier 2 M., von der **Zuckerfabrik Köbisdorf** 100 M., von der **Gemeinde Treben** 2,40 M., von der **Gemeinde Oberthau** 5,80 M., von der **Gemeinde Burgfaden** 6,50 M., von der **Gemeinde Kleinlauchstedt** 3 M., von der **Gemeinde Reindorf** 20 M., von der **Septa des Dammgymnasiums** 1,10 M., von der **Gemeinde Gropelsgrün** 3 M., von der **Gemeinde Wöllau** 13,50 M., von der **Gemeinde Wörlitz** 9,70 M., von der **Gemeinde Emmeritz** 3,50 M., von der **Gemeinde Keuna-Odenhof** 2,30 M., von Herrn **W. B.** in **N. N.** 10 M., von der **Gemeinde Schlettau** 10 M., von der **Gemeinde Neufchau** 10 M., von der **Gemeinde Aegdorf** 6,50 M., von der **Gemeinde Oberkietz** 6 M., von Herrn **Kreisassistenten-Kontrollleur Leeder**-hier 5 M., von Herrn **Feuerlöschleiters-Obersekretär Waltherr** hier 2,50 M., von der **Gemeinde Klunfiedt** 5 M., von Herrn **Kaufmann Spindler** in **Klunfiedt** 5 M., von Herrn **Gemeindevorsteher Reintze** in **Klunfiedt** 3 M., von Herrn **Lehrer König** in **Klunfiedt** 2 M., von dem **Jugendverein „Eintracht“** **Schölen** 5 M.

Uebersaupt sind bisher 722 M. 76 Pf. eingegangen.

Merseburg, den 2. Juli 1912.

Kreis-Komitee der Nationalflugbesuche.

Graf d' Hausjoville.

Bauverdingung.

Die Instandsetzungsarbeiten an der **St. Thomaskirche** in **Merseburg** (Neumarkt) sollen in drei Losen vergeben werden und zwar:

- Los I. Maurer- u. Arbeiten,
- Los II. Steinmearbeiten,
- Los III. Dachdeckerarbeiten.

Mit der Ausführung ist sofort nach der Zuschlagserteilung zu beginnen. Die Fertigstellung muß innerhalb 6 Monaten erfolgen. Die Unterlagen sind kostenlos bei dem königlichen Hochbauamt in Merseburg, Kloster Nr. 5, einzusehen. Bedingungsansprüche können von dort gegen Erstattung

von 100 M für Los I
" 0,20 M " " II
" 0,20 M " " III

bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Montag, den 22. Juli 1912 um 11 Uhr** an das königliche Hochbauamt in Merseburg, Kloster Nr. 5 einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird. Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Merseburg, den 4. Juli 1912.

Der Vorst- u. des königlichen Hochbauamts.

So hl, königl. Bauamt. (1274)

Max Reischel's Riesen-Welt-Arena

trifft in Merseburg auf dem Kinderplatz ein und gibt am **Mittwoch, den 10. Juli** sowie **tägl. bis 18. Juli** inkl., abends von 8 1/2 Uhr ab: **Große Spezialitäten-Vorstellungen.** Nur erklaffige Amsträfte, Damen und Herren.

Am Sonntag, den 14. Juli 1912: **2 Vorstellungen.** Radmitspiel 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen: Die **fliegenden Männer** am **Riesen-Luftapparat** und das **Bestiegen des hohen Turmeis.**

Auf Massenbesuche gerechnet, daher ganz billige Eintrittspreise: Für Erwachsene reservierter **Platz 50 Pfg.**, 1. **Platz 40 Pfg.**, 2. **Platz 30 u. 20 Pfg.**, **Stehplatz 10 Pfg.** Kinder unter 12 Jahren 25, 20, 15, 10 und 5 Pfg.

Jahresdien Besuch eines kunstliebenden Publikums erbitend, ladet ergebenst ein **Max Reischel, Arenabesitzer.**

Dr. med. Blümel Halle a. S.
Magdeburgerstr. 47.
Spezialarzt für Lungen-, Hals-, Nasenkrankheiten
vom 12. Juli bis 4. August **verreist.** (1279)

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg.
Für die Reisezeit stellen wir die Stahlkammer der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von **versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc.** unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung. Auch vermieten wir **Safes** unter eigenem Verschluss des Mieters in verschiedenen Grössen. Ausländische Geldsorten (Franks, Lire, Kronen) stets vorrätig.

Merseburger Dampfwascherei und Plätterei
Meuschauerstrasse 3. **Telephon 359.**
Teile den geehrten Herrschaften von Merseburg mit, dass ich eine **Dampfwascherei und Plätterei**, mit den **modernsten Maschinen** eröffnet habe und bitte ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit gütigst überzeugen zu wollen.
Für tadellose schrankfertige Ablieferung der Wäsche wird garantiert.
Zentner Wäsche 15,— Mark. Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich
(1257)
Hochachtungsvoll
Bruno Hoffmann.

IN EILE
wird der grösste Teil der Werke zurückgeleitet. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Verlangen Sie daher stets
Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar
Schwelmor Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schwelm i. W.

Bankhaus Friedrich Schultze
Merseburg.
Gegründet 1862.
Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen. Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebstahlsicherer Treoranlage.
353) **Kostenfreie Einlösung aller Anpous und Dividendenscheine.**

Tivoli-Theater.
Mittwoch, den 10. Juli, 8^{1/2} Uhr
Zum letzten Male.
Kleine Schauspielpreise.
Der Weg zur Hölle.
Schwan in 3 Akt. v. G. Kadelburg.

Wer verkauft sein **Recht** oder **Hypothek?**
Offerten unter **B. B. 69** postl. Zeil.
Strengste Verschwiegenheit.

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bohrungen
nach Kohle, Ton usw. führt unter billiger Preisberechnung mit Garantie aus
Paul Zimmermann,
Hörstiger Platz b. Seiftenberg N.-O.
Telephon 293 u. 279.

Tivoli-Theater.
Die für Freitag, den 12. Juli angekündigte Vorstellung **„Wiener Blut“** findet bereits am **Donnerstag, den 11. Juli** statt.

Gründliche Wohnung, Seiftenstr. 3, z. 1. 10. d. J. zu vermieten. Näheres b. Westram, Poststr. 8. (1023)

Geld gibt ohne Birk. schnell, für reell. Mateurität, viele Zahrestsch.
Firma **Diener,** Berlin 142, Friedrichstr. 248. Bildsp.

Anerkannt bestes Fabrikat
Perzina-Pianos
nur bei **Lüders**
Halle a. S.
Mittelstr. 9—10.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche **Rhino-Salbe**. Ich habe ein Krampfleiden im Rücken und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. **Rhino-Salbe** werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
J. H.
Rhino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatischen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur in der Originalpackung, wo- und woher in Firma **Rich. Schönbart & Co., Weinböhla-Dresden.**
Fälschungen weisen man zu.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
gibt die **schönste Plättwäsche**

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft für **Leinen- und Baumwollwaren** Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige **Wäsche-Ausstattungen.**
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Merseburger Spar- und Bauverein
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Vermögens-Bilanz
am Schlusse des 13. Geschäftsjahres — 31. März 1912.

Activa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassa-Konto	581,09		Geschäftsanteil-Konto	27 417,64	
Hinterlegungen (Bankguthaben)	3 040,89		Reservefonds-Konto	3 114,13	
Grundstücks-Konto	4 709,54		Spareinlagen-Konto	418,07	
Häuser-Konto	182 976,53		Umlauf-Konto	154 993,52	
Umschulungs- und Geschäftsinventar-Konto	735,16		Sparreservefonds (Ersparnis-Konto)	4 068,47	
	192 043,21		Reineinkommen	937,85	
			Restvortrag aus 1910/11	1 093,53	2 031,38
			Gewinn aus 1910/11		937,85
					192 043,21

Mitgliederbewegung:
Zahl der Mitglieder. Bestand am 1. April 1911 107, Zugang bis Ende März 1912 8, gibt 115.
Am 31. März 1912 ausgeschieden infolge Tod, Verzug, Aufkündigung usw. 8. Mitihm Bestand Ende März 1912 107 Mitglieder.
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1911/12 32 000 M gegen 30 600 M im Vorjahre. Die Haftsumme hat sich mithin um 1 400 M erhöht. Das Geschäftsguthaben hat sich erhöht um 2 261 M 96 Pf.
Merseburg, den 8. Juli 1912.
Der Vorstand.
Kleindienst. H. Artus. Kolbe. Walter. Paul Weidemann.

In bester Geschäftslage von Merseburg möglichst am **„Entenplan“** wird modernes, mittelgroßes **Ladenlokal,** Lagerraum und Zimmer per 1. Oktober oder später für besseres Spezialgeschäft zu mieten gesucht. (1258)
Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung der einzelnen Räume befragt die Exped. d. Bl. unter **U. M. 206.**

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Fortsetzung des Inventur- u. Umzugs-Ausverkaufs
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.



Sein eigener Sohn.

Roman von R. Ottolengui.

Nachdruck verboten.

Er ist zurzeit, wie ich hoffe, in Portsmouth. Er wartet auf einen Brief von mir, den er morgen früh erhalten wird. Ich kam hierher, um ihn zur Post zu bringen, aber ich weiß bestimmt, daß ich von den Detektiven beobachtet werde. Ich wagte es nicht, auf unser Postamt zu gehen, da ich befürchtete, sie könnten gerade das entdecken, was ich ihnen verheimlichen wollte. Der einzige Ausweg, der mir bleibt, ist, den Brief nach New Market zu senden und ihn dort der Post zu übergeben. Wie kann ich das tun?

Alice hatte ihre Selbstbeherrschung wieder gefunden und war, während ihre Freundin sprach, damit beschäftigt, sich rasch anzuziehen. Nach kurzer Ueberlegung antwortete sie:

Ich kenne den Einzigen, dem man dies anvertrauen kann; es muß natürlich ein erprobter Freund sein, da er ja den Aufenthaltsort aus der Adresse erfahren wird. Will Everly ist der Mann. Du erinnerst dich, daß ihm Walter einmal das Leben gerettet hat, und seit dieser Stunde ist er bereit, sein Leben jeden Augenblick für meinen Bruder zu opfern.

Will ist der Mann, an den ich selbst dachte. Kannst du einen der Jungen zu ihm senden, um ihn zu holen?

Warte hier, bis ich zurückkehre; ich will die Sache in Ordnung bringen. Mit diesen Worten verließ Alice das Zimmer. Virginia, sich selbst überlassend, dachte über das eben Erlebte nach. Sie konnte nicht glauben, daß die Aufregung ihrer Freundin nur dem Traume und seiner Erfüllung entsprang. Wie konnte Alice wirklich etwas von dem Verbrechen wissen, da sie doch ihr Zimmer nicht verlassen hatte, es sei denn, daß sie in der vergangenen Nacht Zeuge der Vorgänge gewesen war? Noch bevor Virginia sich eine Ansicht über diesen seltsamen Umstand bilden konnte, kehrte Alice zurück und sagte, als sie das Zimmer betrat:

Ich habe einen der Stallungen nach Will geschickt. Soll ich dir jetzt sagen, was ich in der vergangenen Nacht getan habe?

Virginia nickte und ihre Freundin begann:

Harry Lukas hatte versprochen, mich abends auf eine Spazierfahrt mitzunehmen, aber im Verlauf des Nachmittags kam er vorbei und sagte, es sei ihm unmöglich, da er einen Brief erhalten habe, der ihn nötige, die Stadt zu verlassen. Ich zweifelte natürlich nicht an seiner Aussage, und nachdem wir uns ein wenig unterhalten, verließ er das Haus. Nachdem er fortgegangen war, fand ich im Gange einen Brief, den er verlo-

ren haben mußte, als er sein Taschentuch aus der Tasche zog. Natürlich war ich nicht berechtigt, ihn zu lesen und wollte es auch nicht tun; da erkannte ich, daß die Aufschrift von deiner Hand war.

Alice machte eine kleine Pause, aber Virginia sagte nichts, obgleich ihre Wangen sich tiefer färbten. Alice fuhr fort:

Ich weiß, daß es häßlich von mir war, eifersüchtig zu sein, da ich doch wußte, da du meines Bruders Liebe erwidertest. Nichtsdestoweniger war dies der Fall, wie ich zu meiner Schande eingestehen muß. Daher las ich den Brief. Da du den Inhalt kennst, mußt du zugeben, daß er wenig geeignet war, meine Zweifel zu vertreiben. Du ludest ihn zu einer geheimen Zusammenkunft ein. Die Zeit war im Briefe angegeben, gestern abend. Also hatte Harry das Versprechen, das er mir gegeben hatte, gebrochen, um dich treffen zu können, und mich mit einer falschen Entschuldigung abgepeißt. Ungeheuer wie ich bin — du weißt es, ja — beschloß ich auf der Stelle, der Zusammenkunft beizumohnen. Du hattest angegeben, er solle dich im südlichen Teile des Sommerhauses auf dem Gute erwarten. Ich brauchte daher nur zeitig hinzugehen und mich in dem Teile verbergen, der nach Norden zu liegt, um alles zu hören, was ihr sprechen würdet.

Als ich mich eben für die Zusammenkunft anzog, fiel mein Auge auf meinen Revolver, der auf meinem Nachtschisch lag. Ich hatte am Freitag einen Strolch in der Nähe der Farm gesehen, und dies war es wohl, was mich veranlaßte, die Waffe zu mir zu nehmen. Ich kam als erste auf den Schauplatz an, wie ich beabsichtigt hatte und wartete ruhig auf eure Ankunft. Harry kam und du triffst ihn pünktlich. Ich brauche dir nicht zu sagen, was zwischeneuch vorging. Ich hörte jedes Wort, und du kannst dir denken, wie ich beschämt war, daß ich an Harry und dir geweißt hatte, als ich den wahren Grund eurer Zusammenkunft erfuhr. Ich wollte euch erst meine Unwesenheit verraten und euch um Verzeihung bitten, aber mein Stolz hielt mich zurück. So blieb ich in meinem Schlupfwinkel sitzen, bis ihr beide den Platz verlassen hattet. Dann eilte ich nach Hause.

Aber dies würde kaum deinen Traum erklären, bemerkte Virginia, ohne etwas über den übrigen Verlauf der Geschichte zu sagen.

Ich bin noch nicht zu Ende. Ich sagte dir, daß ich meinen Revolver mit mir genommen hatte, als ich ausging. Als ich zu Hause war, bemerkte ich zu meinem großen Schrecken, daß ich ihn nicht mehr hatte und war umso mehr bestürzt, als du weißt, daß mein Name darauf steht. Meine Phantasie fing sofort an, mir allerlei Unannehmlichkeiten vorzumalen. Wenn der Strolch den Revolver finden und ein Verbrechen damit begehen würde?

Würde sich nicht der Verdacht auf mich senken? Ich war beinahe geneigt, zurückzukehren und ihn zu suchen, aber die Entfernung war zu groß, und ich konnte nicht sicher sein, ihn wieder zu finden. Daher versuchte ich mit meiner Furcht auszuweichen und einzuschlafen. Aber — oh, Virginia, was habe ich für eine Nacht hinter mich!

(Fortsetzung folgt.)

Die Wohlfahrtseinrichtungen

der Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft

sind von jeher sowohl nach ihrer Zahl wie nach ihrer Anlage und Handhabung vorbildlich gewesen; sie haben als wahre Musteranstalten bereits, als sie im Vergleich zu heute noch von verhältnismäßig kleiner, der geringeren Zahl der Arbeiter und Beamten entsprechende Bedeutung waren, unbefruchteten Weltberuf erlangt. Seitdem haben diese großartigen Leistungen freiwilliger Fürsorge- und Unterstüzungstätigkeit unausgesetzt weitere Ausgestaltung erfahren; sie umfassen nach dem letzten Jahresberichte der Handelskammer Essen zurzeit: 1. die Arbeiterkolonien im Bereich der Gußstahlfabrik in Essen; die Kolonien Westend, Nordhof, Baumhof, Scheiderhof, Cronenberg, Alfredshof, Altenhof (für invalide und pensionierte Arbeiter) mit zusammen 6551 Wohnungen einschließlich der in Essen zerstreut liegenden und der angemieteten Wohnhäuser. Die Zahl der bei der Konsumanstalt Beschäftigten betrug Anfangs 1912 1418 Personen. 2. Kranken- und Erholungshäuser, Altersheime usw.: 1 Krankenhaus mit Dampfwaschanstalt, 2 Barackentagarett für Epidemien, 1 Zahnklinik, 4 Erholungshäuser für Konsumaleszenten (Männer, Frauen und Kinder), 1 Logierhaus in Saarn für Beamte der Gußstahlfabrik, 1 für medizinische Bäder eingerichtete Badeanstalt, 1 Badeanstalt in der Kolonie Friedrichshof, eine Badegelegenheit in der Kolonie Altenhof, 9 Verbandsstellen mit 15 Heilgehäusen für erste Hilfe bei Unglücksfällen, 1 Stiftung für Hauspflege kranker Frauen und Wäscherinnen, 3 Pffindhäuser, 2 Arbeitermenagen mit Wohnung für rund 1150 Personen, in denen etwa 3000 Personen täglich gespeist werden können, 6 Speisekassen (einschließlich einer Speiseanstalt in den Arbeitermenagen), 2 Logierhäuser für je 30 unverheiratete Facharbeiter, 1 Beamtenkafé, 1 Werkmeisterkafé, 1 Haushaltungsschule, 1 Industrieschule für Erwachsene, 3 Industrieschulen für schulpflichtige Mädchen, 1 Bücherhalle, 1 Lesehalle in der Kolonie Friedrichshof, 1 Spar-einrichtung, 1 Lebensversicherungsverein. Auf Grund der Reichsversicherungsgeetze wurden im Jahre 1910 von der Firma (einschl. der Außenwerke) 4,4 Millionen M gezahlt. Außer den gesetzlichen Kassen bestehen bei der Firma eine Reihe von Stiftungen, sowie ähnliche Unterstüzungseinrichtungen. Die

statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Klassen betragen in demselben Jahre 1,9 Millionen M. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterstufungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Wertklassen und der Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtsanstalten und Interessen betragen im Jahre 1910 insgesamt 2,4 Millionen M. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen, Unterstufungen und Zuschüssen betrug somit im Jahre 1910 8,7 Millionen M. Auf den Arbeitstag berechnet, ergibt das eine tägliche Ausgabe für Versicherungs- und Wohlfahrtszwecke in Höhe von nahezu 30 000 M! Von dieser Summe beruht nahezu die Hälfte, d. h. täglich 14 000 bis 15 000 M auf freiwilligen Leistungen. Da die Firma Friedr. Krupp am 1. Januar 1912 annähernd 70 000 Arbeiter beschäftigte, ergibt sich für den einzelnen Arbeiter eine tägliche freiwillige Fürsorgeleistung von etwa 20 Pfennigen auf den Kopf. Dazu kommt, daß die Arbeiter der Gußstahlfabrik sich sehr auskömmlicher Löhne erfreuen; es wurde dort im Jahre 1911 durchschnittlich pro Kopf und Tag ein Lohn von 5,59 M (gegen 5,51 M im Jahre 1910) gezahlt. Das sind die Leistungen und Zuwendungen, die der Firma Friedr. Krupp auch auf dem sozialen Arbeitsgebiet unbestrittenen Vortritt und den weitesten ersten Platz gesichert haben.

* **Erfurt, 5. Juli.** Wir lesen im „Erf. Allg. Anz.“: Die Truppendurchzüge und die damit verknüpften Eingartierungslasten nahmen im Jahre 1812 kein Ende. Es kamen Regimenter, die mit frischen Kräften in den Krieg gingen; es kamen aber auch andere, zum Teil aufgeriebene, vom Kriegsschauplatz zurück. Siegesnachrichten der Franzosen in Polen und Rußland wurden durch Anschläge bekannt gemacht und im Dome mit einem Te Deum unter dem Geräusche aller Glocken und Abfeuerung der Kanonen gefeiert. Am 1. September kamen die ersten russischen Kriegsgefangenen hier an. Es waren Bauern in Kitteln und Schafpelzen und ganz von der Sonne geschwärzten Gesichtern, ohne Uniformen oder sonst ein militärisches Abzeichen. Die Großfürstin Maria Pawlona in Weimar, eine geborene russische Prinzessin, hatte jedem, als sie durch Weimar kamen, ein Hemd und einen Taler schenken lassen. Unter den Gefangenen befanden sich zwei Offiziere. Kurz darauf rückte die aus Rußland zurückgekehrte Garde zu Pferde des Königs von Westfalen in Erfurt ein. Sie war beim Ausmarsch 300 Mann stark, von denen kaum 150 zurückkehrten. Man bot Bauern auf, um an den Verschanzungen des Petersberges zu arbeiten. Bald kamen auch ganze Wagenladungen von Verwundeten an; sie wurden zum Teil weiter nach Frankreich befördert. Ein schlimmer Gast fing an, durch die Straßen von Erfurt zu schleichen: ein böses Nervenfieber, das sich bald schnell verbreitete. Dazu kamen immer mehr Transporte schrecklich verstümmelter Ver-

wundeter. Anfangs quartierte man sie bei den Bürgern ein, später aber, als das Nervenfieber überhand nahm, fuhr man sie weiter ins Land hinein. Marschall Lubinot und Marschall v. Reggio kamen durch, eine unendliche Menge Wagen mit Offizieren, Marktendern und anderem Armeetroß wurde meist bei den Bürgern einquartiert. In der aus den verschiedensten Nationen zusammengewürfelten Armee fehlte es auch nicht an Unzufriedenen. Wiederholt lehnten sich die mit Gewalt zum Kriegsdienst gepressten Soldaten gegen die Vorgesetzten auf, obwohl ihnen bekannt war, daß derartige Vergehen mit den schärfsten Strafen geahndet wurden. Ein Kürassier, der sich zu Wanderleben gegen seinen Offizier achtungswidrig benommen hatte, wurde auf dem Paradeplatz des hiesigen Petersberges erschossen. Der Unglückliche war 29 Jahre alt und eines Postmeisters Sohn. Da die Kürassiere, die ihn erschießen sollten, „Neufontribrierte“ waren, die noch wenig Übung mit dem Schießgewehr hatten, erlief der zum Tode Verurteilte mehrere Schüsse, ehe er starb. Ein mitleidiger Offizier jagte ihm zuletzt, um der Qual ein Ende zu machen, eine Kugel durch den Kopf. Das ganze Regiment mußte an der Leiche vorbeischießen und ihn betrachten. Die Beerdigung des Erschossenen erfolgte unmittelbar auf dem Friedhofe des ehemaligen Klosters.

* **Rudolfsstadt, 6. Juli.** In dem benachbarten Langenschade wurde am Freitagabend der 40 Jahre alte ledige Landwirt Richard Wagner auf dem Bette tot aufgefunden. Er war erwürgt worden. Der Ermordete, der als vermögend gilt, wohnte seit 10 Jahren bei seinem Schwager, dem Landwirt Barth. Dessen Frau gestand nach anfänglichem Leugnen, den toten Bruder erhängt vorgefunden zu haben. Sie habe die Leiche abgeschnitten und aufs Bett gelegt, den Strick aber im Ofen verborgen. Sie sowie ihr Mann und ein Bruder des Ermordeten wurden daraufhin als der Tat dringend verdächtig festgenommen und in das Rudolfsstädter Landgericht eingeliefert.

* **Rudolfsstadt, 8. Juli.** Zu dem am Freitag verübten rätselhaften Mord an dem Landwirt Richard Wagner in Langenschade wird heute noch gemeldet, daß die Polizei noch einem anderen Verbrechen auf die Spur gekommen ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß der verhaftete Landwirt Karl Wagner, der Bruder des Ermordeten, nicht nur seinen Bruder, sondern auch die im August 1906 ermordete ledige Berta John umgebracht hat. Wagner, der verheiratet ist, hatte anscheinend mit der John ein Liebesverhältnis. Daraus ergibt sich auch die Tat gegen seinen Bruder, der höchstwahrscheinlich von dem Verbrechen Kenntnis hatte und Karl Wagner Vorhaltungen machte.

* **Magdeburg, 8. Juli.** Am Sonnabendabend ist von der 4. Buhne nördlich des Herrentrugparks ein Liebespaar in selbstmörderischer Absicht in die Elbe gegangen und ertrunken. Die

Leichen sind noch nicht gelandet. Von der 5. Buhne aus hat ein Zeuge den Vorgang beobachtet und die von den Verstorbenen am Ufer niedergelegten Sachen, als ein schwarzes Damenjackett, ein schwarzer Damenhut mit dunkelblauem Bande, ein schwarzer steifer Herrenhut, ein Paar herrenschnürstiefel, 1 Paar Strümpfe und eine polizeiliche Abmeldung aus Schöneberg auf den Namen Pauline Wittmann, Dienstmädchen, am 26. Februar 1894 zu Neubammer, Kreis Prottkau, geboren, bei der Polizei abgegeben.

* **Halle, 6. Juli.** Dem Gartenbau-Verein zu Halle, dem Verein der Blumengeschäftsinhaber zu Halle, dem Verband der Handelsgärtner Deutschland (Gruppe mittlerer Saalkreis) ist es gelungen, das Zustandekommen einer Gartenbau-Ausstellung zu sichern. Demzufolge findet auf dem Grundstück der Halleischen Rennbahn, Merseburgerstraße 74, vom 23. August bis 2. September eine große Gartenbau-Ausstellung statt. Aussteller tun gut, sich in Fragen der Ausstellung an den Beauftragten, Handelsgärtner Robert Heydenreich, Halle-Wörmitz, zu wenden.

* **Jena, 8. Juli.** Die 50jährige Witwe des Gendarmen Mauff ließ sich am Sonntag auf der Straße Jena-Weimar von einem Zuge überfahren. Die Frau, die an nervösen Anfällen litt, wurde sofort getötet.

* **Großgörschen, 8. Juli.** Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach in der Scheune des Maurers Reinhold Gräfe hier Feuer aus, welches dieselbe in Asche legte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

* **Rüben, 7. Juli.** Hier und in der Umgegend hat bereits die Getreidernte ihren Anfang genommen. Die Wintergerste ist schon eingeerntet. Der Ertrag ist trotz des trockenen und kalten Frühjahrs sehr zufriedenstellend. — Hoffentlich verspricht der eingetretene Klee noch reichliches Herbstfutter.

* **Gostau, 5. Juli.** Gestern entlud sich über unserem Orte in der Mittagszeit gegen 1 Uhr ein Gewitter mit Hagelschlag. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß der Erdboden fast handhoch davon bedeckt wurde, und erreichten teilweise die Größe eines Taubeneyes. Betroffen wurde davon die Umgebung des „Herzweges“ von der früher Schauerischen Ziegelei an, außerdem die Flur Söffen bis zu den früheren Bruchfeldern. Der Schaden an Roggen, Hafer und Weizen ist bedeutend.

Vermischtes.

München, 8. Juli. Der Schwäbische Marktfliesen Bieberbach in der Ledstalebene bei Augsburg ist von einem durch Wolltenbruch entstandenen reißenden Hochwasser des gleichnamigen Baches am Nachmittage meterhoch überschwemmt worden. Der Schaden ist enorm. Drei andere, oberhalb gelegene Ortschaften, wo der Wolltenbruch niederging, haben gleichfalls schwer gelitten. Zündende Blitzschläge, die mehrere Bauernhöfe einschlugen, vergrößerten die Katastrophe.

